



Begehren

Begehren

Nackte Füße auf kaltem Grund- entblößt, gleich meiner Seele. Es fühlte sich an, als pulsire mein Herz direkt auf meiner Haut, ungeschützt, zerbrechlich. Als wären jene Empfindungen in meinem Inneren, zugleich aufgewogen aus Schmerz und Zuneigung, aus Verdrängung und Hingabe, eingemeißelt in meine Glieder, einem Muster gleich, sichtbar, unvermeidlich. Erschüttert bebte mein ganzer Leib, nicht mehr fähig all dem Herr zu werden, dem Wechselbad der Gefühle, das mich umher warf wie ein Blatt im Winde.

Tränen rannen meine Wangen hinab, benetzten ohnehin schon salzigen Schleier.

Was hatte nun schon eine Bedeutung? Was hatte seinen Sinn in den letzten Stunden nicht eingebüßt, welcher Teil des Kartenhauses meiner Selbst hatte überhaupt noch Bestand, hatte diesen je gehabt?

Es war als weine der Himmel mit mir, als wäre zumindest er es, der in all den Jahrzehnten Mitleid für mich zeigte. Ich hatte gebetet, gefleht, hatte Buße getan und doch hatte mich immer wieder das Schicksal gebeugt, mich niedergestreckt, zu Boden geworfen.

Nicht mehr vermögend zu sagen, aus welcher hintersten Ecke das Schlottern meines Körpers drang, im Einklang mit der gesichtslosen Dunkelheit, trieb ich doch immer einen Fuß vor den anderen, nicht kümmernd, warum oder wohin ich ging. Da waren keine Gedanken mehr in meinem Kopf. Nur noch Empfindungen, überlaufende Gefühle, heiß und kalt, als wäre mein Herz übergequollen, nicht mehr zu fassen vermocht, was es Stück für Stück zerriss. Obwohl alles in mir gestorben schien, mein Ich, mein Lebenswille dahin, brannte doch jeder Zentimeter meiner Haut, entzündet und erloschen, immer im Wechsel. Hass und Verzweiflung, enttäuschte Liebe. War es jemals Liebe gewesen? War Liebe zu einem solchen Verrat fähig? Ihn zu begehren oder zu erleiden, konnte Liebe nur so einseitig sein?

Ich kannte die Antwort, konnte sie von jedem pochenden Stück meiner Haut lesen. Ich hatte nicht geliebt und doch war ich verraten worden, mein Herz betört, um betrogen zu werden. Es war nicht Liebe gewesen, die ich aufgebracht hatte, nicht für ihn, nicht mal seinen Namen brachte ich mehr auf. Als hätte ich keine Worte mehr, nicht für jene Welt, die mich gebeugt hatte, mit Füßen getreten und niedergestreckt. Und dennoch hatte ich ihm vertraut, hatte mich ihm in meiner Sehnsucht offenbart, alles offen gelegt, um zerrissen zu werden.

Und dennoch war es nicht der Schmerz einer betrogenen Liebe die ich spürte. Es war die Gewissheit, mich komplett entblößt zu haben, in meinem Vertrauen so viel von mir Preis gegeben, mich verwundbar gemacht. Und dennoch, nach fast 200 Jahren der Flucht und der nun so offensichtlichen Bedrohung war ich nicht fähig daran zu denken, mich abzusetzen. Jegliche Pläne die ich hatte, mein Heil in der Flucht zu suchen, jegliche Vorsicht war erstickt in der Taubheit meines Verstandes.

Klamm und nass klebte der Stoff meiner Kleidung an meiner Haut, wie jener Schmerz, den ich nicht abzustreifen vermochte. Mit keinem Atemzug bekam ich genug Luft, jeder Versuch einen Gedanken zu fassen, trieb mich ein Stück mehr dem Wahnsinn entgegen. Schritt für Schritt wurde mein Blick verschwommener, meine Tränen dicker. Ich sah nicht mehr, da war nur noch grau, in mir, um mich herum, nur Bedeutungslosigkeit.

Ich wusste nicht wirklich wo ich hier anfangen sollte, nachdem ich mich vorgestellt habe, also dachte ich mir, ich versuchs direkt mal an dieser Stelle. Dies hier ist ein Auszug aus einer Szene, die ca. 2500 Wörter umfasst, deren Rest ich hier dann gern, insofern Interesse besteht, auch anfügen wollte. Darin wird dann vielleicht auch etwas mehr über die Hauptperson deutlich, hoffe ich. Ich weiß, dass die Handlung hier sehr zu kurz kommt, aber als Erklärung kann ich dafür nur abgeben, dass das ein Auszug aus einer längeren Geschichte ist, an der ich schon lang arbeite und das hier ein Schritt aus einer Schreibblockade sein sollte. Für den Moment hoffe ich trotzdem, es hat euch etwas Spaß gemacht zu lesen, was ich hier zu Papier gebracht habe. :)

Geschrieben am 01.03.2009 von iTüpfelchen
im [Deutschen Schriftstellerforum](#)



DSFo.de
Deutsches Schriftsteller Forum

Begehren

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).